



# Ein kleines Zentrum im Limpachtal

Die Solothurner Gemeinde Messen zählt seit der Fusion mit ihren Nachbarn Balm, Brunnenthal und Oberramsern rund 1400 Einwohner. Nachdem die «Heirat» in Rekordzeit über die Bühne ging, steht nun noch die Zusammenlegung einer Reihe von Reglementen an. Die «Schweizer Gemeinde» hat mit Gemeindepräsidentin Marianne Meister, einer überzeugten Verfechterin des Milizsystems, gesprochen.

Messen, die südlichste Solothurner Gemeinde, liegt im idyllischen Limpachtal im Bezirk Bucheggberg. Die vier Dörfer sind durch grosse Ackerflächen in der Limpachebene räumlich getrennt. «Messen ist «zentral abgelegen» und bildet ein kleines Zentrum im offenen, grünen, velofreundlichen Limpachtal», macht Gemeindepräsidentin Marianne Meister Werbung für die mitten im Dreieck Bern-Solothurn-Biel gelegene Gemeinde ohne Bahnanschluss. Messen sei eine der wenigen Gemeinden im Bucheggberg, die noch über ein vollständiges Angebot an Einkaufsmöglichkeiten und Dienstleistungen verfügten. «Wir sind ein lebendiges und gut funktionierendes Dorf, in dem die Leute noch bereit sind, mitzumachen und sich ehrenamtlich zu engagieren», betont Gemeindepräsidentin Meister. Das Milizsystem funktioniere, die Leute würden noch die Ärmel hochkrempeln und ehrenamtlich arbeiten. «Das ist unsere Qualität.»

Meister ist eine überzeugte Verfechterin des Milizsystems, das allerdings auch hier an Grenzen stösst. Sie kritisiert die von Bund und Kanton betriebene schleichende Professionalisierung und nennt als Beispiele das Sozial- und das Vormundchaftswesen, wo zwar die Qualität zugenommen habe, aber auch die Kosten. Kleine Gemeinden, die vorher

vielleicht einen einzigen Sozialfall im Jahr hatten, würden jetzt zur Kasse gebeten. «Die Entwicklung trifft gerade strukturschwache Gemeinde wie Messen. Gemeinden, die bisher mit viel ehrenamtlichen Eigenleistungen günstige und pragmatische Lösungen hatten», stellt sie fest, «das ist eine ungesunde Entwicklung.»

Nachdem die Gemeinde lange rund 750 Einwohner zählte, erlebte sie in den 90er-Jahren einen Wachstumsschub und erreichte vor der Fusion 1040 Einwohner. Messen zählt heute 1438 Einwohner – davon leben rund 1000 im Dorf Messen, je 100 in Balm bei Messen und in Oberramsern und knapp 200 in Brunnenthal.

## **Fusion in Rekordzeit realisiert**

Im Bezirk Bucheggberg gab es bis 2010 21 Gemeinden mit den drei kleinen Zentren Schnottwil, Messen und Lüterkofen. Im Jahr 2007 hat die 90 Einwohner zählende Nachbargemeinde Oberramsern mit dem Gemeinderat von Messen Kontakt aufgenommen, weil die politischen Ämter nicht mehr besetzt werden konnten. Messen stand als Fusionspartner im Vordergrund, denn seit einigen Jahren wurde die Verwaltungsarbeit von Messen erledigt. Nach der Anfrage von Oberramsern setzten sich die sie-

ben Gemeinden des Limpachtals an einen Tisch, um über die Möglichkeit einer gemeinsamen Zukunft zu diskutieren. Mit dabei war auch die Berner Gemeinde Ruppoldsried – der westliche Nachbar. Die Gemeinden Aetingen, Ruppoldsried und Unterramsern stiegen dann aus – Ruppoldsried wegen der unüberwindbaren Kantonsgrenze.

Die gegenwärtig diskutierten Fusionen in der Berner Nachbarschaft würden das Limpachtal, das eine geografische Einheit bilde, völlig auseinanderreißen, stellt Meister enttäuscht fest. «Die Vision von der grossen Gemeinde Limpachtal ist damit gestorben.»

Das erste Treffen im Herbst 2007 hat in den fusionswilligen Gemeinden eine grosse Dynamik ausgelöst, und nur ein Jahr später hat die Bevölkerung die Fusion an der Urne beschlossen! Alle vier Gemeinden stimmten mit grossen Mehrheiten dem Zusammenschluss zu. Diese rekordverdächtig kurze Zeit sei nur möglich gewesen, weil von Anfang an alle Gemeindepräsidenten mitgearbeitet hätten, weil alle Gemeinderäte hinter der Fusion gestanden seien und weil ein pragmatisches Vorgehen gewählt worden sei, analysiert Meister. Vereinfacht und beschleunigt wurde der Prozess durch die Tatsache, dass zum Zeitpunkt der Fusion keine der vier Gemeinden verschuldet war. Auch der Um-

stand, dass die Steuerfüsse nicht zu unterschiedlich waren, hat den Prozess erleichtert und beschleunigt. «Ein wichtiger Erfolgsfaktor», so Meister, «war aber zweifelsohne die gründliche, offene und transparente Information der Bevölkerung.»

Auslöser der Fusionsgespräche waren also auch im Limpachtal die Schwierigkeiten beim Besetzen der Ämter. Aber es sei auch darum gegangen, als Gemeinde ein gewisses politisches Gewicht zu erhalten, betont Meister. Man habe aber nie die Illusion gehabt, durch den Zusammenschluss von vier strukturschwachen Gemeinden entstehe eine strukturstarke Gemeinde. «Die neue Gemeinde Messen ist nach wie vor strukturschwach. Wir haben nie geglaubt, durch die Fusion würden wir gross und stark – wir sind etwas grösser, sind aber immer noch nicht reich!»

**Positives Fazit nach zwei Jahren**

Nach den ersten zwei «gemeinsamen» Jahren zieht Meister eine positive Bilanz. Entscheidend sei das «Vorbereitungsjahr» zwischen Urnenabstimmung und Fusion gewesen. In diesem Jahr wurde die neue Gemeindeordnung und die Dienst- und Gehaltsordnung formuliert und verabschiedet, die Frage des Namens und des Wappens geregelt. Sie sei stolz, dass es gelungen sei, die erste grössere Gemeindefusion im Kanton Solothurn zu realisieren, sagt Meister. «Die neue Gemeinde ist eine gute Sache, es ist, als wären wir schon lange

**Die Initiative Limpachtal**

Messen ist Mitglied der Initiative Limpachtal, einer regionalen Interessengruppe der neun Gemeinden im Limpachtal, die sich für die Anliegen dieser Region in den Kantonen Solothurn und Bern einsetzt und gemeinsame Projekte realisiert. Wie Gemeindepräsidentin Marianne Meister berichtet, gab es ursprünglich die Vision einer grossen Gemeinde Limpachtal – über die Kantonsgrenzen hinweg. «Wir Limpachtaler sind uns emotional sehr nah, aber wir haben das Problem der trennenden Kantonsgrenze.» Ein aktuelles Projekt ist die Vernetzung von ökologischen Ausgleichsflächen. Die Initiative Limpachtal realisierte weitere kantonsübergreifende Projekte wie einen Kulturführer, zusammen mit der Stadt und Agglomeration Solothurn einen Slow-up-Anlass oder eine gemeinsame Karte.

zusammen.» Die wichtigste und zentrale Aufgabe, so betont sie, sei nicht die Zusammenlegung der 22 bestehenden Reglemente, sondern das gesellschaftliche Zusammenwachsen zu einer Gemeinschaft. «Wichtig ist, dass alle das Gefühl haben, dazuzugehören.» Das Ziel des Gemeinderates sei es immer gewesen, die Kultur und die Eigenarten in den bisherigen Gemeinden zu respektieren. Deshalb habe man die Vereinsstrukturen nicht angetastet. Mit dem Resultat, dass es nun in der Gemeinde vier Schützengesellschaften und drei Schützenhäuser gibt... Gleichzeitig hat die Gemeinde integrierende Massnahmen getroffen: So wird beispielsweise die 1.-August-Feier neu abwechselnd in einem andern Ortsteil durchgeführt. Mit grossem Erfolg und grosser Beteiligung aus den vier ehemaligen Gemeinden.

**Vier Baureglemente nebeneinander**

Allerdings ist der Fusionsprozess noch nicht abgeschlossen. Die beteiligten Gemeinden hätten von Anfang an klargestellt, so Meister, dass die neue Gemeinde mit der Zusammenlegung aller bestehenden Verträge, Reglemente und Beschlüsse unverändert übernehme. Das stelle sich im Nachhinein als weiser und richtiger Entscheid heraus. Die «alten» Reglemente gelten deshalb so lange, bis sie durch ein neues einheitliches Reglement abgelöst werden. Das hat zur Folge, dass derzeit in Messen beispielsweise vier verschiedene Trinkwasserreglemente und vier Baureglemente gelten. Dieses Vorgehen habe sich bewährt und nehme Druck weg. Die Schaffung des neuen Baureglementes ist auch nicht ganz einfach, denn gemäss kantonalem Gesetz können die Baureglemente nur im Rahmen einer Revision des Ortsplanes angepasst werden. Und dieser ist in einer der ehemaligen Gemeinden erst vor zwei, in Messen aber vor zwölf Jahren letztmals angepasst worden. «Wir wären für eine einfache und pragmatische Lösung», macht Meister klar, «der Kanton verhindert aber eine solche.» Allzu lange könne die Gemeinde nicht mit verschiedenen Baureglementen operieren, ohne dass es Probleme und Diskussionen gebe. Die Gemeinde sucht nun zusammen mit dem Kanton nach einer gang-

Foto links: Blick über das Limpachtal auf die Alpen. Fotos rechts von oben: Blick nach Balm; Allee in der Limpachebene; Einfamilienhäuser in Messen; Oberramsern; Ortseinfahrt Brunnenthal. Bilder: Steff Schneider und vvg



baren Lösung ... Neben dem Baureglement steht als grosser Brocken das Trinkwasserreglement auf der Traktandenliste. In der neuen Gemeinde gibt es mehrere Wasserversorgungen, die das Wasser von verschiedenen Orten beziehen und unterschiedliche Wasserzinsen und Abrechnungssysteme haben. Die Gemeinde klärt nun mit dem Kanton ab, ob allenfalls eine Ausnahme vom im kantonalen Gemeindegesetz geforderten einheitlichen Wasserzins innerhalb der Gemeinde gemacht werden könnte.

Reden miteinander: Das ist für die Gemeindepräsidentin der entscheidende Punkt einer erfolgreichen Fusion. Meister will fusionswilligen Gemeinden aber keine Ratschläge geben – für die beteiligten Gemeinden sei die Zeit reif gewesen, und alles habe gepasst. «Wichtig waren ein pragmatisches Vorgehen und der bewusste Verzicht darauf, sich gegenseitig jedes Röhrli aufzurechnen.»

## Übergangslösung im Gemeinderat

In der ersten Legislaturperiode setzt sich der Gemeinderat aus fünf Vertretern des Ortsteils Messen und je einem Vertreter der Ortsteile Balm, Brunnenthal und Oberramsern zusammen. Im Ortsteil Messen gibt es zudem ein Ersatzmitglied pro Partei, die anderen Ortsteile wählen je ein Ersatzmitglied. Die Ersatzgemeinderäte sind eine Solothurner Spezialität; alle im Gemeinderat vertretenen Parteien stellen ein Ersatzmitglied – in Messen ist diese Regel für die erste Legislatur so abgeändert worden, dass die ständige Vertretung aller Ortsteile gewährleistet ist. Ab der zweiten Legislaturperiode zählt der Gemeinderat dann sieben Mitglieder, und die Wahl erfolgt ohne Wahlkreise.

Marianne Meister sitzt seit 2005 im Gemeinderat und ist seit 2007 Gemeindepräsidentin. Die 49-Jährige ist in Messen geboren und aufgewachsen, verheiratet und Mutter von drei Kindern zwischen 17 und 21 Jahren. Die gelernte Schneiderin und Handarbeitslehrerin führt mit ihrem Mann im Dorf einen Lebensmittel- und Kleiderladen. Die FDP-Frau ist Präsidentin der Ammännerkonferenz des Bezirks Bucheggberg und Vorstandsmitglied des Verbandes Solothurner Einwohnergemeinden, wo sie nach eigenen Angaben die Interessen der kleinen Gemeinden vertritt. Seit 2009 ist sie auch Mitglied des Solothurner Kantonsrates.

Diese Übergangslösung sei sehr sinnvoll, sagt Meister, denn der neue Gemeinderat sei auf das Wissen – technisch und emotional – aus den neuen Ortsteilen angewiesen. So seien im Gemeinderat die Ortsteile immer präsent. Die ersten Wahlen waren übrigens stille Wahlen; die Parteien haben sich gegenseitig abgesprochen und entsprechende Vertreter in den neuen Gemeinderat «delegiert». Im alten Gemeinderat von Messen sassen fünf Vertreter der FDP und zwei der SP – im neuen achtköpfigen Gemeinderat sitzen fünf FDP- und ein SP-Vertreter sowie zwei Parteilose.

Für die erste Legislatur wurde die Mitgliederzahl der Bau-, der Flur- und Strassen-, sowie der Wasser-Abwasserkommission von fünf auf sieben erhöht. Dabei wurde darauf geachtet, dass alle Ortsteile mit mindestens einem Mitglied vertreten sind. Ab der zweiten Legislaturperiode zählen die Kommissionen noch fünf Mitglieder.

Bis zur Fusion gab es in Messen auch eine Bürgergemeinde, die vom Gemeinderat geführt wurde. Meister, selbst nicht Bürgerin, war also Präsidentin des Bürgergemeinderates. Bei der Fusion blieben die Bürgergemeinden bestehen, sodass in der fusionierten Gemeinde nun drei selbstständige Bürgergemeinden bestehen. In Oberramsern wurden Einwohner- und Bürgergemeinde bereits Anfang 2007 zusammengelegt.

## Diskussionen im Schulverband

Unabhängig von der Fusion gibt derzeit die Schule viel zu reden. Im Bezirk Bucheggberg ist die Volksschule von 16 Gemeinden seit Sommer 2010 in einem Zweckverband organisiert. Eine Gemeinde wurde gar vom Bundesgericht gezwungen, mitzumachen. Der Verband führt an zwei Standorten Kindergarten, Primarschule, Einführungs- und Kleinklassen und an einem Standort die Oberstufe für den ganzen Bezirk. Die Kinder aus Messen besuchen den Kindergarten und die Primarschule im Dorf und die Sekundarschule in Schnottwil. Die Schulhäuser gehören zum Teil dem Verband oder wie im Fall von Messen der Gemeinde.

Der Schulverband A3 sei ein grosser und sehr wichtiger Wurf gewesen, er löse aber nicht alle Probleme, stellt

*Fotos von oben: Restaurant Sonne in Messen; Herbststimmung; Reformierte Pfarrkirche Sankt Mauritius in Messen; Schulhaus; Naherholungsgebiet Limpachtal.*



Meister fest. Probleme macht die Koordination von Schulraum und Schülern... Die Tatsache, dass der Kanton kürzlich die Klassengrößen verkleinert hat, macht die Sache nicht einfacher. In einigen Gemeinden stehen heute Schulhäuser leer und müssen umgenutzt werden, an den Schulstandorten muss unplanmässig Schulraum geschaffen werden. Der Schülertransport ist eine logistische Herausforderung.

#### **Neue Turnhalle kostet viel Geld**

Viel zu reden gab Ende 2011 der Neubau einer Doppelturnhalle – ein Projekt, das bereits vor der Fusion aktuell war, dann aber sistiert wurde. An einer sehr gut besuchten Gemeindeversammlung Anfang Dezember stimmte schliesslich eine deutliche Mehrheit für die neue Turnhalle und den notwendigen Kredit von 5,25 Mio. Fr. Die alte, 40-jährige Halle wird abgerissen, und eine neue Zweifachsporthalle wird gebaut. Zu Diskussionen Anlass gab die mit dem Neubau verbundene Erhöhung des Steuerfusses auf 140%. Der Gemeinderat machte deutlich, dass die grosse Investition nur mit einem höheren Steuerfuss zu verantworten sei. Die Mehrheit stützte diese Haltung und sagte Ja zum Kredit

und im Rahmen des Budgets zur Erhöhung des Steuerfusses. Laut Finanzplan wird der Steuerfuss jetzt bis 2018 auf 140% bleiben.

#### **Schuldenfrei, aber strukturschwach**

Die finanzielle Situation der Gemeinde ist mit oder ohne neue Turnhalle nicht ganz einfach. Die Gemeinde ist schuldenfrei, aber strukturschwach und hat bezüglich Infrastruktur Nachholbedarf. Aufgrund der steigenden Kosten im Sozialwesen und der neuen Pflegefinanzierung muss der Steuerfuss «trotz» Fusion erhöht werden, und die Gemeinde liegt bezüglich Steuerfuss weiterhin in der Spitzengruppe des Kantons Solothurn. Aufgrund des vorhandenen Eigenkapitals von 2,8 Mio. Fr. und des in den letzten Jahren gesenkten Steuerfusses ist die Gemeinde aus dem Finanzausgleich herausgefallen und wird erst in einigen Jahren wieder in den Genuss des vollen Finanzausgleichs kommen. Während des Fusionsprozesses wurden in keiner Gemeinde grosse Investitionen beschlossen.

Im Fusionsprozess wurde der Bevölkerung kommuniziert, dass der Steuerfuss in allen beteiligten Gemeinden steigen wird. «Wir haben immer darauf auf-

merksam gemacht, dass Messen auch ohne grosse Investitionen 130% Steuern braucht», so Meister. Die erste konsolidierte Rechnung hat gezeigt, dass die Fusion insbesondere bei den Verwaltungskosten Einsparungen von rund 10% gebracht hat, dazu gibt es Einsparungen bei den Behörden und bei den Versicherungsprämien.

#### **Bescheidene Möglichkeiten, um zu wachsen**

Gemeindepräsidentin Meisters Ziele für die nächsten zehn Jahre sind klar: «Wir wollen im Limpachtal ein kleines Zentrum mit den entsprechenden Dienstleistungen und Infrastrukturangeboten bleiben.» Bezüglich Bevölkerungswachstum macht sie sich angesichts der Auflagen des Kantons und sehr beschränkter Bauzonen keine Illusionen. Durch die Fusion sei Messen zwar zu einer kleinen Bauzone in Oberramsen gekommen, ansonsten könne die Gemeinde nur über verdichtetes Bauen oder über eine höhere Ausnützung wachsen. Eine Möglichkeit sieht Meister im Um- und Ausbau von nicht mehr landwirtschaftlich genutzten Bauernhäusern zu Wohnhäusern.

*Steff Schneider*



**Aktuell mit dem**

## **Newsletter**

Der Schweizerische Gemeindeverband publiziert jeweils Anfang Monat einen Newsletter in deutscher, französischer und italienischer Sprache. Dieser informiert kurz über die aktuellen Geschäfte des Verbandes, über für die Gemeinden wichtige Entscheide im Bundesrat und im Parlament sowie über Aktualitäten in den kantonalen Gemeindeorganisationen. Der Newsletter kann abonniert werden unter [www.chgemeinden.ch](http://www.chgemeinden.ch) (Kommunikation/Newsletter).

Schweizerischer Gemeindeverband, Solothurnstr. 22, 3322 Urtenen-Schönbühl, Tel. 031 858 31 16, [administration@chgemeinden.ch](mailto:administration@chgemeinden.ch)